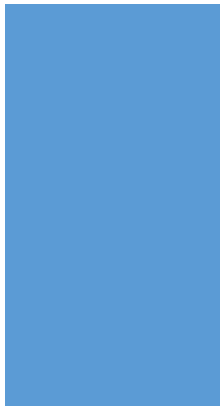


SCHRIFTENREIHE
THEOLOGIE FÜR GLAUBE UND GEMEINDE
HEFT 45



Jochen Hasenburger

Bedarf Leiterschaft einer speziellen Berufung?

JOC | EN
HASENBURGER

www.glaube-und-gemeinde.de

© Juni 2009



Berufung und Leiterschaft

Keine Gruppe – weder im Tierreich noch bei den Menschen – existiert auf Dauer ohne einen oder mehrere Leiter. Das ist kein theologischer Lehrsatz, sondern eine Beobachtung, die täglich auf den verschiedensten Feldern menschlicher (und tierischer) Existenz gemacht werden kann.¹ Gibt es in einer Gruppe keinen Leiter, wird sich früher oder später einer herauskristallisieren. Die Anforderungen, die Personen oder Tiere erfüllen müssen, um die Alpha-Position zu erobern sind je nach Gruppe (bzw. Gattung in der Tierwelt) unterschiedlich.

Die Erfahrung zeigt, dass dieser Grundsatz "Keine auf Dauer angelegte Gruppe ohne Leiter" auch für das Reich Gottes gilt. Deshalb kann schon an dieser Stelle ein Aspekt der Eingangsfrage beantwortet werden: es bedarf keiner göttliche Berufung, dass in einer Gruppe eine Person die Leitung übernimmt – das wird unabhängig von einer Berufung immer geschehen. Die eigentliche Frage lautet daher: Gehört der spezielle Auftrag Gottes an eine Person, Leiterschaft in einer Gruppe zu übernehmen, zu den unabdingbaren Voraussetzungen geistlicher Leiterschaft? Und die zweite Frage, die sich daran unmittelbar anschließt: Ist ein gewisses Maß an geistlicher und charakterliche Reife Voraussetzung für die Ausübung von Leitungsverantwortung?

Was ist ein Leiter?

Ein Leiter ist eine Person, der die Führungsverantwortung in einer Gruppe trägt.² Mit dieser Verantwortung sind verschiedene Aufgaben verbunden, die in Psalm 23 sehr schön zu erkennen sind. In diesem Psalm spricht David vom Gott Israels als einem Hirten, der seinen verschiedenen Aufgaben nachkommt. Die erste Aufgabe besteht darin, die Gruppe fürsorglich zu betreuen und für ausreichend Nahrung zu sorgen³. Darüber hinaus beschützt er die Gruppe vor Feinden und setzt sich bei Gefahr für sie ein.⁴ Hat die Gruppe ein gemeinsames Ziel bzw. eine gemeinsame Aufgabe, so führt er sie an dieses Ziel.⁵ Nicht zuletzt sorgt der Leiter einer Gruppe für einen angemessenen Umgang der Gruppenmitglieder miteinander.⁶

Das alles setzt eine gewisse Dauerhaftigkeit voraus. Personen, die nur punktuell Impulse in eine Gruppe hinein geben, haben zwar eine wichtige Funktion, sind im oben genannten Sinn aber nicht Leiter dieser Gruppe.⁷

¹ Matthias Nöllke, *Von Bienen und Leitwölfen: Strategien der Natur im Business nutzen*. (Planegg/München: Rudolf Haufe Verlag, 2008), 16ff.

² Sanders definiert Leiterschaft noch einfacher: "Leiten heißt beeinflussen." (Oswald Sanders, *Verantwortung, Leitung, Dienst*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1994), 10.

³ "Er lagert mich auf grünen Auen; er führt mich zu stillen Wassern" (Ps 23,1f).

⁴ "Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich" (Ps 23,4).

⁵ "... ich kehre zurück ins Haus des Herrn" (Ps 23,6).

⁶ Deshalb waren die Leiter des Volkes Israel zur Zeit des Alten Bundes auch immer mit richterlichen Aufgaben betraut, angefangen von Mose (2Mo 18,13) über die Richter (Ri 2,17; 2Sam 7,11) bis hin zu den Königen Israels (1Sam 8,20; 1Kön 3,9).

⁷ Das wird insbesondere im Neuen Testament deutlich, wo zwischen den Vorstehern auf der einen Seite, also den Ältesten und Diakonen (1Tim 3,1ff), und dem fünffältigen Dienst (Eph 4,11f) auf der anderen Seite unterschieden wird. In diesem Sinne sind Lehrer und Propheten keine Leiter, sondern Impulsgeber.

Allgemeine Leitungskompetenz

Die erste und unverzichtbare Voraussetzung, um Leitungsverantwortung ausüben zu können ist Leitungskompetenz. Wer keine Gruppe leiten kann, sollte es auch nicht tun. Zur allgemeinen Leitungskompetenz gehören vor allem die Fähigkeit, Menschen zu führen, ein – wie auch immer gearteter - Vorsprung gegenüber der Gruppe und die persönliche Autorität, aufgrund der die Gruppenmitglieder bereit sind, sich der Führung des Leiters anzuvertrauen.

Zur *Sozialkompetenz* gehört die Fähigkeit, zuzuhören und das Befinden von Einzelnen oder der Gesamtgruppe zu spüren ebenso, wie die Befähigung, mit den Gruppenmitgliedern und der Gruppe als Ganzer zu kommunizieren. Der *Vorsprung* des Leiters gegenüber der Gruppe kann je nach Persönlichkeit und Gruppenauftrag sehr unterschiedlich aussehen. Er kann in persönlichen Qualitäten wie Durchhaltevermögen, Begabung, Erfahrung, Glauben⁸ oder auch "nur" dem höheren Alter liegen, aber auch darin, dass der Leiter die "Weideplätze" und den Weg dorthin kennt. Nicht zuletzt kann der Vorsprung auch darin bestehen, dass der Leiter in der Lage ist, die Gruppe bei Gefahr zu verteidigen und in schwierigen Situationen eine Lösung findet.⁹

Die *persönliche Autorität* eines Leiters kann darin bestehen, dass er von einer übergeordneten Person mit der Ausführung eines Auftrages betraut wurde (sog. Amtsautorität). Damit eine Person eine Gruppe aber nachhaltig beeinflussen, wirksam und verändernd in gruppeninterne Prozesse eingreifen und die Gruppe an ein Ziel führen kann, bedarf es mehr als reiner Amtsautorität. Amtsautorität kann äußerlich für Ordnung und stabile Verhältnisse sorgen, fördert aber nicht die Bereitschaft zur Unterordnung und führt nicht dazu, dass die Geführten sich dem Leiter anvertrauen.¹⁰ Darüber hinaus reicht sie nicht aus, um Einfluss auf Menschen auszuüben, der doch ein wesentlicher Teil von Leiterschaft darstellt.¹¹ Dass Leiterschaft in Gottes Augen mehr sein soll als reine Amtsautorität, wird in 1Petr 5,2f deutlich, wo Paulus die Gemeindeältesten ermahnt:

"Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet!"

Auch für sich selbst nimmt Paulus Amtsautorität nur ungern in Anspruch, sondern leitet so weit es geht durch sein eigenes Vorbild (2Thess 3,6-9)

⁸ Vgl. die Liste der Glaubensvorbilder in Heb 11.

⁹ Gerade an diesem Punkt wird echte Leiterschaft immer wieder erkennbar. So erwies sich Moses Autorität und Leiterschaft unter anderem in Krisensituationen wie vor dem Durchzug durch das Rote Meer (2Mo 14,11-13) und die Richter erlangten bzw. bestätigten ihren Führungsanspruch dadurch, dass sie das Volk vor ihren Bedrängern retteten (Ri 2,16-19).

¹⁰ Vgl. Leighton Ford, *Leiten wie Jesus: Menschen führen und verändern*. (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1997), 34. Schon der Untertitel seines Buches zeigt an, worum es bei Leiterschaft geht.

¹¹ Aus diesem Grund wird inzwischen – erstmals von ... - zwischen Macht und Einfluss unterschieden. Während Macht bedeutet, über Mittel zu verfügen, Anordnungen durchzusetzen, betont der Begriff Einfluss eher die Möglichkeit, Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen herbeizuführen.

Leitung im Reich Gottes

Möglicherweise gelten im Reich Gottes aber andere Regeln oder es gibt zusätzliche Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit eine Person Leitungsverantwortung ausüben darf. Eine ausführliche Untersuchung der Frage, welche Aspekte der Begriff "Reich Gottes" umfasst, ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Deshalb sei an dieser Stelle nur kurz darauf hingewiesen, dass Reich Gottes und Gemeinde nicht miteinander identisch sind.¹² Wenn wir Reich Gottes als den Raum definieren, über den Gott regiert und in dem nach Gottes Maßstäben gelebt wird, dann schließt das auch alle anderen Lebensbereiche – wie Familie, Berufswelt und Staatswesen – mit ein. Deshalb gilt hier zunächst nichts anderes als das, was wir schon allgemein festgestellt haben: dass Leitung nur derjenige ausüben sollte, der dazu befähigt ist. Einer besonderen Berufung zur Übernahme von Leitungsverantwortung bedarf es hier nicht, diese ergibt sich vielmehr schon aus der jeweiligen Ordnung¹³, die Gott festgelegt hat. So haben der Mann in der Ehe und Familie (1Kor 11,3; Eph 5,23), der Herr im Verhältnis zum Sklaven (1Tim 6,1; Tit 2,9) und die Obrigkeit im Staat (Röm 13,1f; Tit 3,1; 1Petr 2,13) die Leitungsverantwortung inne, ohne dass es hierzu einer besonderen göttlichen Berufung bedürfte.¹⁴ Zumindest finden wir im Neuen Testament keine Voraussetzungen, die erfüllt werden müssten, damit eine Person familiäre, staatliche oder berufliche Verantwortung übernehmen müsste, sondern nur Anordnungen darüber *in welcher Weise* diese Verantwortung wahrzunehmen ist.¹⁵

Nicht viel anders war es im Alten Bund. Auch dort wurde Leitungsverantwortung in der Regel nicht durch göttliche Berufung übertragen, sondern auf andere Weise. Eine Ausnahme stellt die Ämtertrilogie König, Priester und Prophet dar, die durch Salbung eingesetzt wurden¹⁶. Aber selbst hier finden wir, dass Propheten oftmals gar nicht gesalbt, sondern einfach von Gott gesandt wurden und dass Priester und Könige nicht aufgrund persönlicher Berufung, sondern der eingesetzten (oder mit Gewalt begonnenen) Dynastie in ihr Amt gelangten. Beherrschendes Moment bei der Festlegung des nächsten Amtsinhabers war somit in der Regel die Erbfolge und nicht die göttliche Berufung.¹⁷

¹² *Lexikon zur Bibel*. Siehe unter "Reich Gottes", 1133.

¹³ Luther spricht an dieser Stelle von Ständen, Schirmmacher von Bünden oder Institutionen, Bonhoeffer von Mandaten (vgl. dazu Thomas Schirrmacher, *Ethik Bd 3* [Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2002], 104ff). Ich halte die Bezeichnung "Ordnungen", die auch Kuyper verwendet, für diejenige, die die Bedeutung der Sache am besten zum Ausdruck bringt.

¹⁴ Diese Zweiteilung von allgemeiner Festlegung auf der einen und Einzelanordnung auf der anderen Seite findet sich auch heute noch in vielen Rechtsgebieten. Im Straßenverkehr wäre es fatal, wenn jedem Verkehrsteilnehmer Einzelanordnungen erteilt werden müssten, der Straßenverkehr käme sofort zum Erliegen. Deshalb ist das Anbringen eines Verkehrszeichens (mit dem Rechtscharakter einer Allgemeinverfügung) ein probates Mittel, Leitung – in diesem Fall des Straßenverkehrs – auszuüben.

¹⁵ Insbesondere in 1Petr 2f; 1Tim 5f u. Tit 2f finden sich hier vielfältige Anweisungen der Apostel.

¹⁶ *Lexikon zur Bibel*. Siehe unter "Salbung", 1177.

¹⁷ Insofern ist es schade, dass beim Thema Berufung gegenwärtig meistens auf Personen wie Abraham, Mose oder David Bezug genommen wird, nicht aber auf die Stammesoberhäupter oder die Handwerker, die über die Arbeiter am Bau des Tempels gesetzt waren. So wird leicht der Eindruck vermittelt, der Weg Abrahams, Moses oder Davids sei der übliche Weg eines Gläubigen. Mil-

Leitung in der Gemeinde

Die Gemeinde ist Teil des Reiches Gottes und somit gelten diese allgemeinen Grundsätze auch für sie. Anders als in den übrigen Handlungs- und Beziehungsfeldern des Menschen finden wir im Neuen Testament jedoch zusätzliche Anforderungen, über die der Leiter einer örtlichen Gemeinde verfügen muss, um zur Ausübung von Leitung berechtigt zu sein. In 1Tim 3,2-13 sowie in Tit 3,5-9 finden sich eindeutige Voraussetzungen, die für den Dienst als Leiter in einer Ortsgemeinde (Tit 3,1) erfüllt sein müssen. Interessant ist dabei die Tatsache, dass es nicht in erster Linie die allgemeine Kompetenz ist, die eingefordert wird (wobei Paulus diese wahrscheinlich gem. 1Petr 4,10 voraussetzt) und dass Paulus auch nicht auf die Fähigkeiten oder Begabung (einschließlich der Gaben nach 1Kor 12,4.8-10 oder Röm 12,6-8) des Einzelnen abhebt, sondern auf dessen charakterliche Eignung. Alle Qualifikationsmerkmale zielen auf die Vorbildfunktion des potentiellen Leiters ab.

Deshalb kann man die beiden Anforderungslisten aus 1Tim 3 und Tit 3 so zusammenfassen: Leiter kann nur sein, dessen Lebenswandel zur Nachahmung geeignet ist und der seine Vorbildhaftigkeit bereits unter Beweis gestellt hat (1Tim 3,10). Der Unterschied zwischen Leitern in der Gemeinde und Leitern in anderen Lebensbereichen ist also in erster Linie der, dass Gemeindeführer ein den Geboten Gottes entsprechendes und damit vorbildliches Leben führen. Im Gegensatz dazu führt ein "unordentlicher" Lebensstil in den anderen Lebensbereichen nicht automatisch zum Verlust der Leitungsautorität und -funktion.¹⁸ Es bleibt aber festzuhalten, dass die Bibel an dieser Stelle nicht von einer speziellen Berufung als Erfordernis zur Leitungsausübung spricht.

Stichwort "Berufung"

Der Fragestellung soll sich aber nun noch auf eine andere Weise genähert werden: über eine kurze Wortbetrachtung der Verwendung des Begriffes Berufung im Neuen Testament.

Das griechische Wort, das in deutschen Bibelübersetzungen mit "berufen" übersetzt wird, lautet καλέω. Καλέω bedeutet dabei zunächst einmal "rufen", das Substantiv Κλεῖσις ist der Ruf, die Einladung oder Berufung. Κλητός heißt "berufen" oder "geladen", προσκαλέομαι bedeutet "vorladen". Lothar Coenen erläutert die Begriffe im Theologischen Begriffslexikon zum Neuen Testament so:

lionen von Juden und Christen waren und sind aber nie in dieser Weise berufen worden. Diese aber sind es, die den Normalfall darstellen und nicht die Helden des Alten Bundes.

¹⁸ Das ist insbesondere dort zu beachten, wo Staaten von Nichtchristen regiert werden oder eine Frau einen ungläubigen Ehemann hat. Beide haben weiterhin Leitungsautorität und dürfen Anordnungen treffen. Diese finden ihre Grenze dort, wo von dem Gläubigen verlangt wird, gegen die Gebote Gottes zu verstoßen. Alleine die Tatsache, dass der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder dreimal geschieden und viermal verheiratet war, entbindet den Christen nicht von seiner Unterordnungspflicht. Nur zum Vorbild sollte er sich den Ex-Kanzler nicht nehmen. Allerdings bedeutet das keinen Freifahrtschein für den Leitenden, den dieser wird für seine Art der Leitung Rechenschaft vor Gott ablegen müssen. Und natürlich besteht auch die Möglichkeit, dass Gott einen solchen Leiter vorzeitig aus dem Amt nimmt.

"Καλέο ... bezeichnet ... das direkte oder vermittelte Ansprechen eines anderen mit dem Ziel, diesen in größere Nähe zu sich zu bringen, sei es körperlich oder hinsichtlich des persönlichen Verhältnisses."¹⁹

Daraus ergeben sich die Bedeutungen "einladen", "vorladen" (seltener) und "benennen" (im Sinne einer Namensgebung"). Dabei beschreiben die Begriffe καλέω und προσκαλέο den gebieterischen, nie unverbindlich einladenden Ruf eines Ranghöheren an einzelne oder eine Gruppe. Dieser Ruf erwartet das Hören und Antworten und unterscheidet sich daher von einem despotischen Befehl.

Im Neuen Testament findet sich καλέο 148mal, ἐπικαλέομαι 30mal und προσκαλέομαι 29mal.²⁰ Paulus verwendet καλέο 29mal, κλήσις 8mal und κλητός 7mal. Auf προσκαλέομαι verzichtet Paulus ganz.²¹

Dazu noch einmal Coenen: "Paulus versteht dabei die Berufung als den Vorgang, durch den Gott die vorher von ihm Erwählten und Bestimmten nun aus ihren Bindungen an diese Welt herausruft, um sie zu rechtfertigen, zu heiligen (Röm 8,29f) und in seinen Dienst zu nehmen. So ist die Berufung Teil des versöhnenden Handelns Gottes (Die Berufung) stellt ... den Berufenen nicht nur in die Gemeinschaft mit Christus (1Kor 1,9), sondern zugleich auch in die Gemeinschaft mit den anderen Gliedern seines Leibes. Indem die Berufung "in einem Leibe" ... erfolgt, ist sie darüber hinaus identisch mit dem Hineingenommenwerden des Menschen in den Bereich der Herrschaft Gottes. ... Vereinzelt kann allerdings Paulus auch κλητός im Sinne eines persönlichen Auftrages verstehen: für sich selbst unterstreicht er mit der Zufügung κλητός zu ἀπόστολος ... dass er sein Amt als Apostel einer speziellen Berufung verdankt."²² Wozu Gott die Gläubigen berufen hat, wird an der nachfolgenden Auswahl neutestamentlicher Schriftstellen deutlich:

Apg 13,2	Paulus und Barnabas werden zu dem Werk ausgesondert, zu dem Gott sie berufen hat
1Kor 1,9	In die Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen
1Kor 7,15	Zum Frieden (so auch Kol 3,15)
Gal 1,15f	Paulus ist berufen, den Sohn Gottes unter den Nationen zu verkündigen
Gal 5,13	Zur Freiheit
1Thess 4,7	In Heiligung
2Thess 2,13	Zur Rettung
1Tim 6,12	Zum ewigen Leben
Hebr 5,4	Christus ist berufen zum Hohepriester
1Petr 2,9	Aus der Finsternis zum Licht
1Petr 2,21	Zum Leiden
1Petr 3,9	Zum Erben des Segens
1Petr 5,10	Zur ewigen Herrlichkeit in Christus

¹⁹ Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. 7. Aufl., siehe unter "Berufung" (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1986.), 86, weiterhin zitiert als *ThBL*.

²⁰ Ebd., 88.

²¹ Ebd., 89.

²² Ebd., 90.

Diese Schriftstellen verdeutlichen, dass Berufung nach neutestamentlichem Verständnis der Akt ist, durch den Gott dem zuvor verlorenen Menschen sein Heil und sein Licht zueignet – und nicht in erster Linie die Auftragsvergabe an einen bestimmten Menschen.

Stichwort "Einsetzung"

Möglicherweise graben wir bei der Suche nach Erkenntnis aber auch nur an der falschen Stelle. Denn in wichtigen Versen, die Hinweise auf eine Antwort enthalten können, findet das Wort *καλέο* gar keine Verwendung. An verschiedenen Stellen des Neuen Testaments, die uns der Antwort auf unsere Frage näher bringen als die Untersuchung des Begriffs *καλέο*, verwendet der jeweilige Autor nämlich gerade nicht das Wort *καλέο*, sondern den Begriff *τίθημι* bzw. eine sich daraus ergebende sprachliche Form (1Kor 12,28: *ἔτεθο*; 1Tim 2,7; 2Tim 1,11: *ἔτέθη*; Hebr 5,1;8,3: *καθίσταται*). Im Deutschen wird das zugrunde liegende Verb *τίθημι* mit "setzen, stellen, legen", also dem "in eine bestimmte Position bringen" übersetzt.²³ Die verschiedenen Abwandlungen werden deshalb in der als sehr genau geltenden Elberfelder Übersetzung mit "bestimmt" (Joh 15,16) oder "eingesetzt" (1Kor 12,28; 1Tim 2,7; 2Tim 1,11; Hebr 5,1;8,3) übersetzt. So fordert Paulus seinen Schüler und Statthalter Titus auf, in jeder Gemeinde Älteste einzusetzen (Tit 1,5: *καταστήσης*).

Bei der Frage, wie und auf welcher Basis dies geschieht, hilft ein Blick auf Apg 14,23 weiter. An dieser Stelle berichtet Lukas davon, dass Paulus und seine Mitarbeiter in jeder Gemeinde Älteste eingesetzt haben. Dabei verwendet er aber gerade nicht den Begriff *τίθημι* bzw. eine sich daraus ergebende sprachliche Form, sondern das Wort *χειροτονήσαντες*, dem der Begriff *χειροτονέω* zugrunde liegt, was so viel wie "durch Handaufheben bestimmen"²⁴, also wählen, bedeutet.

Das führt zu der Erkenntnis, dass die Leiter der jeweiligen Ortsgemeinden in einem bewussten Akt an die verantwortliche Stelle gesetzt (oder: in ihren Dienst eingesetzt) wurden, diesem Akt aber eine Wahl vorausging, der gewisse Anforderungskriterien (1Tim 3; Tit 3) zugrunde lagen. Nur wer diese Kriterien erfüllt, steht zur Wahl. Grundlage der Einsetzung ist also nicht ein Akt der Berufung, sondern die Auswahl aufgrund bestimmter Kriterien. Das bringt aber mit sich, dass nicht jeder, der leiten kann, auch leiten darf, sondern nur der, der sein Leben in einer Weise gestaltet, die als Vorbild für andere dienen kann.

Berufung im Alten Bund

Im Alten Bund findet sich eine etwas andere Praxis als im Neuen Bund, deshalb muss an dieser Stelle noch kurz darauf eingegangen werden, zumal gerade die alttestamentlichen Stellen wesentlich zur weit verbreiteten Auffassung beigetragen haben, es bedürfe einer besonderen Berufung zur Übernahme von Leitungsverantwortung.

²³ Walter Bauer. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6., völlig neu bearb. Aufl., 1626.

²⁴ Ebd., 1757. Ebenso: Fritz Rienecker, *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament nach der Ausgabe von D. Eberhard Nestle*. 21. Aufl. (Gießen: Brunnen Verlag, 2003), 281.

Abram sollte mit seiner Sippe in ein fernes Land ziehen (1Mo 12,1), Mose das Volk Israel aus Ägypten nach Kanaan führen (2Mo 3,10); Josua sollte das Land verteilen (Jos 13,7), die Richter das Volk von den jeweiligen Unterdrückern befreien (Ri 2,16) und die Propheten dem Volk Israel die Forderungen und Verheißungen Gottes in Erinnerung zu rufen. In manchen Fällen berichtet das Alte Testament von der Berufung dieser Personen durch Gott (Abram, Mose, Josua, Jesaja, Jona, David u.a.), in anderen nicht (die Mehrzahl der Propheten, die Nachfolger Aarons im Priesterdienst, die Häupter der Stämme und Sippen). Bezeichnend bei allen besonderen Berufungen innerhalb des Alten Bundes ist die Tatsache, dass sie mit einer konkreten und speziellen Aufgabe verbunden waren und weniger mit einem Amt. Diese Aufgabe hatte dabei einen so außergewöhnlichen Charakter, dass sie nicht aus allgemeinen göttlichen Prinzipien ableitbar war. Außerdem war sie in ihrer Bedeutung so weitreichend, dass es einer besonderen Beauftragung Gottes bedurfte. Insofern war die direkte Beauftragung einer Person immer die Ausnahme und nicht die Regel. Nur Mose und Aaron wurden zur Zeit des Auszugs aus Ägypten in diesem Sinne berufen, die Leitungsverantwortung für die Stämme und Sippen oblag den Oberhäuptern dieser Sippen ohne dass es hierfür einer speziellen Berufung bedurft hätte. Aber auch zur Zeit Davids war mehr die Qualifikation des Betreffenden als eine spezielle Berufung Gottes der Grund für die Übertragung von Leitungsverantwortung (1Chr 15,22; 25,1.7).

Das viergliedrige Berufungsmodell

Das führt zu einem viergliedrigen Berufungsmodell, wobei die einzelnen Glieder nicht als Stufen, sondern mehr als Glieder einer Kette zu verstehen sind²⁵, die verschiedene Aspekte des vielfältigen Handelns Gottes mit den Menschen darstellen und die zusammengehören.²⁶

Der Berufene

Der Berufene gehört zu Jesus Christus. Seine Berufung ist eine Berufung zur Gemeinschaft mit Jesus Christus, zum ewigen Leben, zur Errettung und zum Frieden. Das ist die eigentliche Berufung, mit der Gott Menschen aus der Finsternis in sein Licht holt und sie zu Gliedern an seinem Leib, der Gemeinde macht. Aus dieser organischen Verbundenheit mit den anderen Gliedern seines Leibes ergibt sich die Notwendigkeit und Verpflichtung, aber auch das Recht, sich mit den Gaben einzubringen, die er zum Nutzen aller von Gott bekommen hat. Das können natürliche Begabungen, angeeignete Fähigkeiten oder Geistesgaben sein. Eine Unterscheidung ist hier nicht erforderlich, weil wir Gott gegenüber für alles, was er uns gegeben hat, verantwortlich sind und Rechenschaft geben müssen.²⁷ Petrus fordert seine Leser auf: "Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!" (1Petr 4,10) und in Röm

²⁵ Also in dem Sinne, dass Stufe 2 qualitativ höher stünde als Stufe 1.

²⁶ Nicht jeder Einzelfall wird sich in der Praxis unter einen der vier Punkte subsumieren lassen. Dies ist aber auch gar nicht erforderlich, da die Aufteilung in 4 Punkte nicht die Absicht verfolgt, jedem Einzelfall ein Etikett aufzukleben, sondern nur verdeutlichen möchte, dass die Frage, ob eine Berufung erforderlich ist, nicht pauschal, sondern nur differenziert beantwortet werden kann.

²⁷ Darauf haben Clinton und Leavenworth in gut nachvollziehbarer Weise hingewiesen. 127

12,6 schreibt Paulus der Gemeinde in Rom: "*Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns gegebenen Gnade, so lasst sie uns gebrauchen.*"

Der Leidenschaftliche

In diese Kategorie gehört der leidenschaftliche Mensch, der ein Anliegen Gottes in besonderer Weise aufgenommen und zu seinem speziellen Herzensanliegen gemacht hat.²⁸ Hier verschwimmt die Grenze zwischen eigenem Wollen und Beauftragung Gottes. Ob ein Handeln eigenen Wünschen oder im Einklang mit Gottes Willen geschieht, kann oftmals erst in der Rückschau beurteilt werden.

Der örtliche Leiter

Hierzu gehören die verantwortlichen Leiter einer Ortsgemeinde. Anders als zur Leitung der übrigen Lebensbereiche (Familie, Beruf, Staat) bedarf es hierfür einer besonderen Qualifikation, nämlich der vorbildlichen, also Gottes Ordnungen entsprechenden Lebensführung. Eine besondere Berufung ist nicht erforderlich. Ob Gott hinter der Tätigkeit des jeweiligen Leiters steht, wird sich während der Ausübung seiner Leitungsverantwortung erweisen.²⁹ Leiter einer Ortsgemeinde wird man nach vorheriger (Aus)wahl durch Einsetzung.

Der Gesandte

Dazu gehören besondere Aufträge, die nicht aus allgemeinen Prinzipien der Heiligen Schrift abgeleitet werden können, die aber gleichwohl mit weitreichenden Konsequenzen nicht nur für den Handelnden selbst verbunden sind. Werden in der Bibel derart weitreichende Führungsansprüche angemeldet, geht dies deshalb in der Regel mit einer klaren göttlichen Berufung und Zeichen der Bestätigung einher, die als göttliche Legitimation interpretiert werden.³⁰ Diese Legitimation wird dabei zu Recht von denen eingefordert, die sich in existenzieller Weise der Führung eines Menschen anvertrauen sollen (2Mo 4,1ff; Joh 5,36; 6,30). Zur inneren Bestätigung, also der Überzeugung des Beauftragten selbst, dass er von Gott beauftragt ist, muss also immer die Bestätigung von außen kommen³¹, wobei deren Überprüfung durch hierzu befähigte Personen besonderes Gewicht zukommt (1Joh 4,1).

²⁸ Dazu gehören z.B. Esra (Esra 7,10) und Nehemia (Nh 1,4; 2,12), in der außerbiblischen Geschichte Mutter Theresa, Martin Luther King oder David Wilkerson. Gerade bei Esra (Esra 7,9.10) und Nehemia sieht man deutlich, wie "eigenes" Anliegen und göttliche Beauftragung schwer voneinander zu unterscheiden sind. Deshalb formuliert der Schreiber des Esra-Buches es anders: Die gute Hand seines Gottes war mit ihm (Esra 7,9). In der Neuzeit sind viele Missionswerke aus einem solchen leidenschaftlichen Herzen entstanden.

²⁹ Oder wie es Lothar Coenen formuliert: "Die Legitimität des Rufes kann nur im Gehorsam, in der Erprobung erfahren werden." TBL 91

³⁰ An dieser Stelle darf jedoch der Hinweis nicht fehlen, dass übernatürliche Zeichen nicht immer ein Hinweis auf göttliche Legitimation sind (Mt 24,24).

³¹ Dazu gehören z.B. prophetische Worte (vgl. Apg 13,2)

Bibliographie

- Bauer, Walter. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6., völlig neu bearb. Aufl. siehe unter " kale&o ", 809-811, unter "ti/qhmi", 1626-628 und unter "xei/rwn", 1757.
- Clinton, Richard und Paul Leavenworth. *Leiterschaft: Wie fange ich an? Ein starkes Fundament für einen lebenslangen Dienst*. Oberweningen: Institut Koinonia, 1997.
- Coenen, Lothar. "Berufung". *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. 7. Aufl., 86-92.
- Das Neue Testament: Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch. Übersetzt von Ernst Dietzfelbinger. 7. Aufl. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1986.
- De Boor, Werner. *Die Apostelgeschichte*. Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal und Gießen: R. Brockhaus Verlag und Brunnen Verlag, 1983.
- Elberfelder Bibel 2006*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 2006.
- Ford, Leighton. *Leiten wie Jesus: Menschen führen und verändern*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1997.
- Krallmann, Günter. *Von der Begabung zur Befähigung: 10 Schlüssel zur geistlichen Leiterschaft*. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2000.
- Lexikon zur Bibel*. 17. Gesamtauflage, siehe unter "Berufen, Berufung, Beruf", 207-209, unter "Reich Gottes", 1131-1134 und unter "Salbung", 1176-1177.
- Michel, Otto. "Berufung". *RGG³*. 3. völlig neu bearbeitete Auflage. 3713-3719.
- Nee, Watchman. *Das normale Gemeindeleben*. Stuttgart: Verlag Der Strom, 1987.
- Nestle, Eberhard u.a. *Novum Testamentum Graece*. Herausgegeben von Kurt Aland u.a. 27., rev. Auflage. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2001
- Nöllke, Matthias. *Von Bienen und Leitwölfen: Strategien der Natur im Business nutzen*. Planegg/München: Rudolf Haufe Verlag, 2008.
- Rienecker, Fritz. *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament nach der Ausgabe von D. Eberhard Nestle*. 21. Aufl. Gießen: Brunnen Verlag 2003.
- Sanders, Oswald. *Verantwortung, Leitung, Dienst*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1994.
- Schirmmacher, Thomas. *Ethik*. Bd. 3 Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2002.
-